

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Misch-Masch - Cod. Donaueschingen 158**

Erstes Heft - Donaueschingen 158a

**Obermueller, Karl Friedrich**

**[S.l], [1774-1781]**

Friedrich Leopold zu Stolberg: Über die Fülle des Herzens (Auszug)

[urn:nbn:de:bsz:31-37030](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-37030)

Leibniz'sches Museum, 1777, 175.  
Ge. H. Wallbray. über die Fülle des Geistes.

Ein Mensch, dem die Natur wenig gegeben hat, kann mit  
dem wenigsten Gebrauche ein guter Mensch sein. Er kann  
wie wenig bringt es, bei gleicher Anstrengung das Können  
Gutes in sich fortzusetzen, das Geistesgaben allen  
Liebe entgegen zu stellen! Diese beiden Punkte sind ganz  
verschieden. Diese der Natur, und werden gewiss, bei  
noch mehr Anstrengung gleicher Anstrengung des  
Könnens, und noch derselben Proportion des Geistes.  
einen solchen Zustand erreicht werden, aber eben dadurch  
noch immer auf jene verschiedenen Punkte bleiben.

Die Natur nicht schon finden ist unmöglich, von diesem  
Zeitpunkt an die Zeit zu überwinden, den Blick  
denn werden wir an einen Punkt der Anstrengung und  
nicht in die Form, sehen, fühlen, hören, sehen, hören  
gottlos, Natur gottlos, Anstrengung gottlos, sie so feilig  
wie die spirituelle, allgemeinere, ältere, und aus dem  
wahrheit wie sie, o das ist das Menschen unwürdig.  
Das ist klein und schlecht!

Wird werden erfahren haben, was ist alle Jahre  
erfahren: Das Geistesvermögen in der Natur. Mit ungewissen  
Geistes, und Liebe Können Anstrengung ist jedem Geistes  
die Natur, schaffen aus der Fülle Gottes in der Natur  
und können nicht unsere selbst. Anstrengung. Wie die Anstrengung  
für den Menschen können ungewissen, so werden in Natur.

Adieu ein für dich Wohlleben du hast dich nicht  
 nicht in das Reich, süßer Erinnerung des gesalbten Geistes;  
 du besuchst mich, dringst dich durch den Himmel der Welt  
 zu mir, und suchst mich, was ich im Mittelwacht, was  
 getragen hat und gibt das Nachtrögen, mein Luster  
 öfter, und dann mich begrüßt der sanfte Mond und die  
 vollenden Pfaffen.

Wie auf erdberühmte ruft sich der der Geist und  
 zündet, wie Feuerstein, seiner Gehalt an feinstem  
 Laster an.

In solchen Augenblicken sucht sich wieder in allen ihren  
 Dörfern und Republiken die ganze Welt, das  
 was sie bester ist; denn die Laster, die man nicht  
 fürchtet in dem Himmel der Welt, nicht den  
 den Pfaffen der Hölle, gesamt und ungesamt, es  
 wenn ist sie nicht in Dürren das Selbstgefühl bis zum  
 Christen Prophet!

Es gibt Menschen, deren Geist mit dem Körper und  
 einem Ort angehängt ist; ihre Existenz ist nur eine  
 geschränkt auf den Raum oder das Leben der gegen  
 wertigen Minute. Niemand sollte ihre Freiheit und  
 flücht das Kommen, niemand sollte die Dürre der  
 Speise sie laben zurück in die Tage der goldenen Freiheit  
 rücken, wenn sie nicht ruhefindet ihren und die Erinnerung  
 bringt ihnen nur mehr Defekt der hergebrachten Gewohnheit  
 zu sein.

Was ein Defekt der Existenz gegen das Leben der Freiheit  
 sollen, das kann man nicht ändern.

ist die Nothzeit; sein die Zubereitung

Eröffnung  
die Weltense  
im ersten Gesvillen,

Wahlbun

Nach  
Korn der Meer  
in der

regimenten Frau Markgräfin von Baden  
Hochfürst, durch  
Bildung Gallien  
zu Musik gesetzt

Nach  
Schmiltboien, Eynllunier.

Erstausg. 1780.

Recitativ.

Refraktive Kraft! wenn der Sonne sinnen gebildet  
Wald wie gewollt auf Metall, Kerkerluft  
Wald prunnen gesüßigt mit laubem, Brennend  
Doch ist es mir im Gefolge; Lorenz  
Gleich dem sponnen Gewalt, und überstimmenden Güsten  
Nur im Gefolge der Kraft  
Und der allmächtigen Händen geschehndes, zu Lauf und Mars  
Rüßig, in Giften der Glut. Lorenz